

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und dem auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 137.

Hirschberg, Dienstag, den 16. Juni 1891.

12. Jahrg.

## Bum 15. Juni.

Bum dritten Male jährt sich der Tag, in dessen Morgenstunden Kaiser Friedrich, der schwergeprüfte Dulder, die Augen nach langem, unsagbar qualvollem Leiden zum ewigen Schlummer schloß. Der Tod war für den Liebling des deutschen Volkes, der seine Leiden ohne einen Klage laut ertragen hatte, eine Erlösung gewesen, aber tief erschüttert trauerten Millionen und aber Millionen an seiner Bahre. Vor wenigen Jahren noch eine glänzende, herzerwinnende Lichtgestalt, eine stolze HelDENnatur, dann ein gebrochener Kranker, und als Kaiser des mächtigsten Reiches der Welt ein mit dem Tode ringender Mensch. Kaiser Friedrichs Geschick wird nie vergessen werden. Als Kaiser Friedrich seine Augen schloß, ergriff sein damals noch nicht dreißigjähriger ältester Sohn, unser Kaiser Wilhelm II., das Szepter, und unter dem einmütigen Beistande der deutschen Fürsten begann er die Regierung, mit dem festen Versprechen, Recht und Verfassung zu achten, den Frieden zu wahren, in Wirklichkeit des Reiches und Staates erster Diener zu sein. Das hat Kaiser Wilhelm versprochen, und heute, am dritten Jahrestage seiner Regierung, können wir nur sagen, der Kaiser hat seinem Worte nach regiert, er hat des deutschen Reiches Machtstellung ungeschwächt erhalten, er hat es erreicht, daß dem dritten Kaiser des neuen deutschen Reiches dieselbe Hochachtung und Ehrerbietung entgegengebracht wird in allen Ländern Europa's, wie seinem Vater und Großvater. Streng hat sich der Kaiser an die Vorschriften der Verfassung gehalten, sorgsam hat er, die zahlreichen socialpolitischen Ansprachen beweisen dies besonders, darauf geachtet, daß Jedem sein Recht zu Theil werde, seine rastlose Schaffenskraft, seine unermüdlige Arbeitsfreudigkeit sind zu bekannt und zu sehr anerkannt, als daß es nöthig wäre, darüber noch ein Wort zu verlieren. „Der Kaiser ist auf dem Posten!“, so klingt es aus vielen Volksgesprächen heraus und volles Vertrauen zu dem jugendmuthigen Monarchen ist in die Herzen des Volkes eingefeßt. Seit Kaiser Wilhelm II. die Krone trägt, ist es in Deutschland nicht schlechter geworden, in ganz Europa herrscht eine politische Stille, wie sie früher kaum dagewesen ist. Der Kaiser hat selbst einmal in seiner ungeschminkten Weise gesagt, er wisse sehr wohl, daß man im Volke manche seiner Auslandsreisen für überflüssig und unnöthig halte. So hat in der That wohl Mancher gedacht. Heute sehen wir aber den Erfolg dieser Reisen, Deutschland hat zahlreiche Freunde gewonnen, und die friedensfeindlichen Elemente haben sich zur Genüge überzeugt, daß ihr Weizen in absehbarer Zeit nicht blühen wird. Heute kann doch einmütig anerkannt und betont werden, daß der Friede in Europa auf absehbare Zeit hinaus gesichert erscheint — Dank dem deutschen Kaiser und seiner Friedensliebe. Vor seiner Thronbesteigung wurde der jugendliche Kaiser in recht weiten Kreisen für einen schneidigen Officier gehalten, der nur für Militärangelegenheiten sich interessire. Die Folgezeit hat bewiesen, wie irrig diese Anschauungen waren, wir wissen heute, daß der Kaiser alle Gebiete des Reiches mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt. Deutschland ist auch heute noch das Land der meisten politischen Parteien, die Meinungsverschiedenheiten über

einzelne Maßnahmen der Reichsregierung werden unvermindert fortbauern. Aber Niemand wird auch das bestreiten können, daß wir unter dem dritten Hohenzollernkaiser mit derselben Zuversicht in die Zukunft blicken können, wie unter dem ersten.

## Graf Schaffgotsch †.

Heute Vormittag 11 Uhr ist Excellenz Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch in Warmbrunn nach längerer schwerer Krankheit aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Was seit mehreren Wochen von der besorgten Familie, von der ganzen Bewohnerschaft des Hirschberger Thales und des Riesengebirges befürchtet wurde, ist zur Thatsache geworden; ein schleichendes Lungenleiden hat dem edlen Leben ein Ende gemacht. Reichsgraf Ludwig Gotthard Schaffgotsch, freier Standesherr auf Rynast, Erblandhofmeister in Schlesien und Erbhofrichter der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz, Mitglied des Herrenhauses, Wirkl. Geh. Rath und Ritter des preuß. Kronenordens III. Klasse, des hohen Malteser-Ordens u. u., Majorats Herr der Herrschaften Rynast und Greiffenstein, war geboren am 4. September 1842 zu Florenz als jüngster Sohn des am 10. Mai 1864 zu Breslau verstorbenen vormaligen königlich preussischen Ministerresidenten am Großherzoglichen Hofe zu Toscana, Carl Gotthard Reichsgrafen Schaffgotsch, und dessen vor einem Jahre gestorbenen Gemahlin Fredine, geb. Gräfin Ledebur-Wicheln. Im September 1873 ging er mit Maria von Maubeuge, Tochter des Herrn Landschaftsdirector von Maubeuge zu Langendorf, die Ehe ein, aus der zwei Söhne und fünf Töchter entsprossen sind. In diesem Familientreise herrschte das schönste Einvernehmen und wahre innige Liebe. Bereits zu Lebzeiten seines älteren Bruder Grafen Leopold gelangte Graf Ludwig in den Besitz seines ausgedehnten Majorats, da ersterer im Jahre 1868 zu Gunsten seines jüngeren Bruder Verzicht leistete. Wie der hohe Verstorbene unermüdllich bestrebt gewesen ist, die an landschaftlichen Schönheiten so reiche Gegend seiner Herrschaft immer mehr zu vervollkommen und zur Hebung des Verkehrs beizutragen, das ist allen Kreisbewohnern und den Freunden unserer Berge bekannt. In erster Linie haben die Bäder Warmbrunn und Flinsberg durch seine Fürsorge einen ungeahnten Aufschwung genommen. Den edlen und gemeinnützigen Bestrebungen des Riesengebirgsvereins war er stets förderlich, allezeit erteilte er seine Genehmigung zur Anlage von Wegebauten durch seine Forsten und Landstrecken. Der R.-G.-B. konnte in der That die Verdienste des Grafen Schaffgotsch durch die Unterstützung seiner erfolgreichen Vereinsbestrebungen nicht besser ehren, als durch die Ernennung des Grafen zum Ehrenmitglied des Gesamtvereins. Während der Feldzüge 1866 und 70/71 hat Graf Ludwig als Ehrenritter des Malteserordens sich an der Militärkrankenpflege auf den Schlachtfeldern persönlich betheiligt, wofür ihm der Kronenorden 3. Klasse Allerhöchst verliehen wurde. Mit dem Grafen Ludwig Schaffgotsch ist ein vornehmer Aristokrat,

ein Mann von tadellosem, edelstem Character und hoher Intelligenz, ein aufrichtiger Freund und Wohlthäter aller Armen und Nothleidenden aus diesem Leben geschieden. Jedermann fand Gehör bei dem Verstorbenen, ungezählt sind die Wohlthaten, die er den Armen erwiesen, und die Unterstützungen, die er allen gemeinnützigen Anstalten und Unternehmungen zu Theil werden ließ. Seinen vielen Beamten war er ein wohlwollender, fürsorglicher Herr. Und dieser wahre Menschenfreund, dieser für Alles Gute und Edle strebende Mann ist nun in der Vollkraft seiner Jahre aus dieser Welt geschieden. Wahrlich ein herber Verlust, der allseitige, tiefe Trauer erwecken muß! Dem ältesten Sohne des Verstorbenen, dem etwa 10 Jahre alten Grafen Friedrich, fällt nunmehr das umfangreiche Besitzthum zu. An der Bahre des Dahingegangenen steht trauernd die Gemahlin des Verstorbenen, seine treue unermüdlige Pflegerin in der langen Leidenszeit, inmitten ihrer Kindersehaar, wie der weiteren großen Verwandtschaft. Aber außer den Familienangehörigen nimmt die ganze Bewohnerschaft des Hirschberger Thales und des Gebirges an der Trauer Theil und empfindet tief den Verlust des hochverehrten und edlen Grafen Schaffgotsch. Das Andenken des Verstorbenen wird in den Herzen der Bewohner von Berg und Thal für alle Zeit unvergesslich fortleben. Er ruhe in Frieden!

Die Beisetzung findet nach der vorläufigen Bestimmung am Donnerstag, Vormittag 10 Uhr statt.

## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 15. Juni. Die kaiserliche Familie wird heute Montag sich in der Friedenskirche zu Potsdam zu einer stillen Gedenkfeier für Kaiser Friedrich vereinigen.

— Am Sonnabend Vormittag fand im Neuen Palais bei Potsdam eine Sitzung der Landesvertheidigungskommission statt. Anwesend waren der Kaiser, Prinz Albrecht von Preußen, General-Oberst von Bape, die commandirenden Generale Febr. von Meerschmidt-Güllessem und von Versen, Kriegsminister von Rattenborn, General-Inspector der Fußartillerie von Alldorf, General-Inspector des Ingenieur-Corps und der Festungen, Goltz, der General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens von Kessler, General-Adjutant von Wittich, der commandirende Admiral v. d. Goltz, Contre-Admiral von Hollen. Am Abend nahm der Kaiser an dem Abschiedessen Theil, das von den Officieren des Leibhusaren-Regimentes dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein anlässlich seiner Veretzung in den Generalstab der Armee gegeben war. Am Sonntag wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei.

— Das preussische Staatsministerium hielt am Sonntag Mittag im Reichsamt des Innern in Berlin eine längere Sitzung ab.

— Der preussische Kultusminister richtete an die ihm unterstellten Schulaufsichtsbehörden folgenden Erlaß: „Wenn behufs Befetzung erledigter Schulstellen an städtischen Volksschulen jüngere Lehrer vorzugsweise berufen werden, so kann ein solches Vorgehen einer gedeihlichen Entwicklung des Volks-



schulwesens leicht nachtheilig werden. Indem es die Landeschullehrer und die Lehrer der kleineren Städte der Aussicht auf Uebergang in die besseren Stellen der großen Städte beraubt, würde es, wenn es allgemein würde, die segensreiche Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen Schulen aufheben. Ich bin weit davon entfernt, die freie Bewegung der Städte in der Förderung und Pflege ihres Schulwesens behindern zu wollen; es liegt mir aber ob, in gedachter Prüfung der in Betracht kommenden Gesichtspunkte darüber zu wachen, daß nicht ein Gemeinwesen durch das andere geschädigt werde. Eine solche Schädigung ist aber unausbleibliche Folge eines zu häufigen Wechsels in der Besetzung der Lehrerstellen. Durch dieselbe wird auch auf die Weiterbildung der Lehrer (mittelbar auf das gesammte Schulwesen) eingewirkt. Dieses kann nur gedeihen, wenn die Lehrer durch längeres Verharren in derselben Stelle eigene Erfahrung gewinnen und sich dadurch zugleich das richtige Verhältnis zwischen ihnen und der Gemeinde, der sie dienen, herausbildet."

— **Preussisches Herrenhaus.** Sonnabend Sitzung. Das Haus beschließt, den aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Gesetzentwurf betr. die Beförderung der Errichtung von Rentengütern ohne Kommissionsberatung durch einmalige Schlußberatung zu erledigen. In einmaliger Schlußberatung werden alsdann die Pensionsnovelle für die Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz und der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen über die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweiser angenommen. Darauf wendet sich das Haus der aus dem Abgeordnetenhaus veränderten zurückgekommenen neuen Landgemeindeordnung zu. Von den vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Änderungen in den §§ 48 und 109 hat die Herrenhauskommission die erstere betreffend das Stimmrecht gut geheissen; die zweite aber, welche die beschränkte Öffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretungen betrifft, wieder abgeändert. Die Kommission beantragt, nicht allen steuerpflichtigen, sondern nur den mit dem Gemeindericht ausgestatteten Personen die Anwesenheit zu gestatten. Graf Mirbach erklärte, daß er gegen die ganze Vorlage stimme. Graf Klinkowström beantragt eine neue Abänderung zu § 48, die vom Staatsminister a. D. von Puttkamer bekämpft wird, damit doch endlich einmal diese Frage zur Erledigung komme. Ministerpräsident von Caprivi empfiehlt die Annahme der ganzen Vorlage in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung. Die Regierung lege das größte Gewicht auf das Zustandekommen des Gesetzes und glaube, daß dasselbe schließlich auch bei der konservativen Partei vollen Anklang finden wird. Der Antrag Klinkowström wird hierauf mit 94 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Auch im Uebrigen tritt das Herrenhaus den Abgeordnetenhausbeschlüssen unter Verwerfung aller eingebrachten Abänderungsanträge bei. Sodann wird das ganze Gesetz mit 99 gegen 38 Stimmen angenommen, womit dasselbe endgültig und übereinstimmend von beiden Häusern des Landtages genehmigt ist. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Sperrgelberggesetz und kleine Vorlagen.)

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** In der Sonnabend Sitzung wurde das aus dem Herrenhaus in veränderter Form zurückgekommene Wildschadengesetz beraten. Im Abgeordnetenhaus ist die Wiederherstellung der früher gefassten Beschlüsse betr. der Regresspflicht für Wildschaden beantragt. Bei der Abstimmung hierüber stellt sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird abgebrochen und die Weiterberatung auf Montag vertagt.

— Der Schluß der preussischen Landtagsession wird voraussichtlich, nachdem nun auch über die neue Landgemeindeordnung eine definitive Einigung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus erzielt worden ist, am kommenden Freitag oder Sonnabend erfolgen. Ob der Kaiser die Session persönlich mit einer Thronrede schließen wird, steht noch nicht unbedingt fest. Möglicherweise wird die Bochumer Affaire noch zum Gegenstand einer Debatte im Abgeordnetenhaus gemacht werden, um für später Ähnliches unter allen Umständen zu verhüten.

— Zur angeblichen Stempelfälschung in Bochum. Mit Bezug auf die Anschuldigung gegen den Bochumer Verein bringt der „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ folgende Notiz, die wir wiedergeben, weil sie durch die Presse geht und jedenfalls weitere Erörterungen veranlassen wird: „In unser

Aller Gedächtnis steht noch das große Eisenbahn-Unglück, welches im März 1890 an der Sonnenborner Brücke stattfand, und bei welchem es noch ein großes Glück gewesen ist, daß kein Personenzug von der in dem Falle geradezu entsetzlichen Katastrophe betroffen wurde. Nun ist uns von glaubwürdiger Seite die hochinteressante Mittheilung geworden, daß jenes Rad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, eben aus der Werkstatt jenes vielgenannten Bochumer Vereins hervorgegangen ist. Unser Gewährsmann hat dasselbe seiner Zeit selbst besichtigt und bei dieser Gelegenheit, als die Anwesenden sich allgemein darüber wunderten, daß ein fast neues Rad (dasselbe stammte erst aus dem Jahre 1889) schon einen derartigen Schaden habe nehmen können, aus dem Munde eines Mitgliedes der Königlich Eisenbahn-Direktion die Aeußerung vernommen: „Die alten Sachen halten, und die neuen gehen kaputt.“ Es ist zu wünschen, daß über diese Angaben alsbald eine amtliche Mittheilung erfolgt.

— **Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef reist in der zweiten Septemberhälfte erst zum Besuch der böhmischen Landesausstellung nach Prag. Im ungarischen Reichstage warf der radikale Abgeordnete Polonyi dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary Wortbrüchigkeit vor. Szapary antwortete unter lautem Beifall in der entschiedensten Weise, außerdem wurde Polonyi vom Präsidenten in der schärfsten Form für die grobe Beleidigung zur Ordnung gerufen.

— **Italien.** Der Ministerpräsident Rudini erklärte im Senat, die Politik seiner Allianzen gestatte Italien, seine Rüstungen auf mäßiger Höhe zu halten. Der mitteleuropäische Dreibund lege dem Lande durchaus keine außergewöhnlichen Rüstungen auf. In dieser Erklärung liege auch die hauptsächlichste Antwort auf die Angriffe, welche die Gegner der Tripelallianz gegen die italienische Regierung vorbringen. Es sei ausgeschlossen, daß der Dreibund einen kriegerischen Zweck habe; daß derselbe nur bemüht sei, den Frieden zu erhalten, habe sich doch wohl in den zehn Jahren seines Bestehens zur Genüge gezeigt. Diese Mittheilungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— In der Verwaltung des päpstlichen Schatzes sind grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen, in Folge dessen der Papst eine theilweise Erneuerung des Verwaltungspersonals anordnete. „Fanfulla“ bestätigt unter Anführung vieler Einzelheiten, daß große Verluste verzeichnet werden müßten, da bedeutende Rückgänge in den Coursen der angelegten Papiere stattgefunden hätten. Die Höhe der Einbuße, welche der päpstliche Schatz durch die Saumseligkeit seiner Verwaltung erlitten hat, wird verschieden angegeben, man nennt 12, 15 und sogar 20 Millionen Lire. Es fehlt auch nicht an Gerüchten, welche wissen wollen, es seien directe Unterschlagungen in annähernder Höhe von einer Million Lire begangen worden, doch liegen für eine derartige Behauptung noch keine klaren Beweise vor.

— Der Londoner Baccarat-Prozess hat die vorauszuiehende Folge gehabt — Oberstleutnant Sir Gordon Cumming, der langjährige Vertraute des Prinzen von Wales, ist wegen Spielbetruges aus der englischen Armee ausgestoßen worden! Die hochamtliche „London Gazette“ meldet diesen Vorgang allerdings in einer für Sir Gordon sehr schonenden Form, indem das Blatt mittheilt, die Königin habe keine weitere Verwendung für seine Dienste. Aber alle Welt weiß ja, wie in praxi die Dinge stehen, und daß der Oberstleutnant Sir Gordon Cumming mit Schimpf und Schande seinen Abschied nehmen mußte. Es ist eben in dem stolzen England Vieles sehr faul, oberfaul, und die Affaire Cumming bietet hier von nur einen neuen Beleg dar!

— **Orient.** Die türkischen Soldaten suchen noch immer vergebens nach der Räuberbande von Adrianopel. Der Vertreter des Londoner Standard in Konstantinopel berichtet, in einer Unterredung mit dem Maschinenmeister Freidiger habe ihm dieser gesagt, den Versicherungen des Räuberhauptmanns Athanasios zu Folge bezweckte der bekannte Zug-Neberfall nicht die Verabreichung der Reisenden, sondern sei eine Rachehandlung gegen Djewab Bey, den Gouverneur von Tschadschalba gewesen, der den Athanasios, weil er ihm keine Bestechungen bieten konnte, gezwungen habe, seinen friedlichen Beruf aufzugeben und wieder Straßenräuber zu werden. Wenn die Regierung diesen unredlichen Beamten nicht absetze, werde Athanasios weiterhin die Eisenbahnzüge überfallen, aber dann unbarmherziger als das erste Mal handeln

— Im Bezirk von Adrianopel ist eine neue Räuberbande unter der Führung eines gewissen Nikola Balgari aufgetaucht. Dieselbe hält sich in der Gegend von Kuru-Tschesme auf, am Abhange des Kurudogh, der seit jeher ein Schlupfwinkel von Räubern gewesen. Die Räuber sind meist Inselgriechen, die in Enos oder Bolo landen und auch auf demselben Wege die Flucht ergreifen.

— Nach Depeschen aus Indien ist der Prozess gegen den Prinzen Senaputti von Manipur, welcher den bekannten Aufstand seines Stammes und die Ermordung der britischen Beamten und Offiziere veranlaßte, beendet. Der Angeklagte ist zum Tode durch den Strang verurtheilt, doch unterliegt das Urtheil noch der Bestätigung der indischen Regierung.

— **Asien.** In Folge der wiederholten Christen-Verfolgungen durch den Pöbel in China und der bisherigen Unfähigkeit der chinesischen Regierung, diesem Treiben energisch ein Ende zu machen, ist das in den dortigen Gewässern befindliche französische Geschwader in die Mündung des Jangtsee eingelaufen. Von dort ist es etwa 25 Meilen landeinwärts bis Nanking, mit dessen Bombardement der französische Vertreter in Peking gedroht hat, wenn die Tumulte kein Ende nehmen. Die chinesische Regierung hat daraufhin eine Anzahl Kriegsschiffe an den Schauplatz der Unruhen beordert.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Juni 1891.

\* [Gedächtnisfeier.] Aus Anlaß des am heutigen Montage zum dritten Mal wiederkehrenden Jahrestages des Dahinscheidens des Kaisers Friedrich fanden in allen hiesigen Schulen Gedächtnisfeiern statt.

\* [Die Nachricht von dem Kaiserbesuch in Erdmannsdorf.] welcher am 27. Juni erfolgen sollte, entbehrt jeder Begründung. Als Bestätigung hierfür sei angeführt, daß am 27. d. Mts. die Binnenregatta des kaiserlichen Yachtclubs in Kiel stattfindet, an welcher der Kaiser, wie Berliner Blätter melden, theilzunehmen gedenkt.

\* [Die Frau Erbprinzessin von Meiningen] passirte, auf einer Ausfahrt begriffen, heute Nachmittag bald nach 4 Uhr verschiedene Straßen unserer Stadt. In Begleitung der hohen Frau befand sich ihr Töchterchen, Prinzess Feodora und ein aus zwei Damen und einem Herrn bestehendes Gefolge.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Die Mitglieder machen wir auf die morgen Dienstag Abend in der Felsenkeller-Restaurations stattfindende Sitzung mit Damen speziell aufmerksam. Die Tagesordnung ist eine sehr interessante; es werden zwei Vorträge gehalten: 1) über das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, 2) über die Lebensmittelpreise. Ferner soll das Nähere über den geplanten Ausflug besprochen werden. Der Rest des Abends wird der Geselligkeit und Unterhaltung gewidmet. Mit Rücksicht auf die interessante Tagesordnung ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen.

\* [Das Wetter] in den letzten Tagen hat gar Manchen in Harnisch gebracht, der seinen Koffer seit Wochen gepackt hat, um in der Sommerfrische die Lungen aufzufrischen. Nicht einmal zu einem rechten Sonntagsausfluge ist es in den letzten Wochen gekommen, denn wenn schon die Wochentage recht trübselig ausfielen, so machten sich die Sonntage das besonders böshafte Vergnügen, ganz abscheulich zu sein und den Inhabern der Vergnügungsorte und der Restaurationen auf den Ausflugspunkten in der Umgegend von Hirschberg die Rechnung gründlich zu verderben. Unter der Ungunst der anhaltend naßkalten Witterung hat nicht nur die Getreideblüthe, sondern namentlich auch die Heuernte schwer zu leiden. In den Gärten bleiben nicht nur die Blumen, vor Allen, die diesen Monat ihre volle Pracht entfaltende Rose zurück, sondern auch die Schoten- und Knollengewächse verkümmern bei dem naßkalten Wetter so sehr, daß, wenn wir nicht bald sommerliche Witterung bekommen, auf eine gute Fruchternte nicht zu hoffen ist. Doch an alledem etwas zu ändern, ist unmöglich, und können wir nur hoffen und wünschen, daß bald wieder freundliche sonnige Tage kommen mögen.

\* [Der Sommerfahrplan für Personenverkehr.] der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit einer Reihe von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, soll vom nächsten



schnell erledigt, daß ihr sehr viel Zeit zur Lectüre und zu ernstern Studien blieb.

Die seltene Belesenheit, die umfassende Gelehrsamkeit ihres Onkels hatten Gabrielen so große Bewunderung eingeflößt, daß sie wie zu einem höheren Wesen zu ihm aufblickte, und ihm in allen Dingen unweigerlich zu gehorchen, ihr als eine nie zu vergessende Pflicht erschien. So hatte sie auch seinem Befehl, die Gattin Ruppert Sartorius' zu werden, nur leidenschaftliche Bitten entgegengesetzt, einen ernstern Widerspruch, oder entschiedenen Ungehorsam aber nicht gewagt. Wie ein wüster Traum beängstigte sie die Erinnerung an die Scene auf dem Standesamt und an den Fremden, der jetzt ihr Gatte war.

Während Gabriele in ihrem finsternen Zimmerchen bangen Blicks in die Zukunft zu schauen bemüht war, stand ihr Gatte, der junge, vornehme, leichtfertige Ruppert Sartorius Erlebnissen gegenüber, welche seine ganze künftige Laufbahn verhängnißvoll beeinflussen.

In so rasender Eile der Wagen, der ihn nach dem Landhause seines Vaters bringen sollte, vorwärts jagte, hielt er doch nicht gleichen Schritt mit den ungeduldigen Wünschen Rupperts. Immer und immer wieder lehnte er sich zum Fenster hinaus, den Kutscher zu vermehrter Eile anzuspornen.

Endlich war Sartoriusruh erreicht. Alle Fenster waren hell erleuchtet. Er stieg die Freitreppe hinauf und überschritt laut klopfenden Herzens die Schwelle der Vorhalle. Ein Diener mit bleichem, verdörnten Gesicht kam ihm entgegen.

„August“, rief der junge Mann erregt, „sagen Sie mir die Wahrheit, wie es mit meinem Vater steht. Ist es“ — Er war außer Stande, die furchtbare Frage zu beenden, aber der Diener verstand ihn und erwiderte traurig:

„Ja, gnädiger Herr, es ist wahr. Herr Dr. Berg erwartet Sie.“

Mit einem unterdrückten Aechzen eilte Ruppert jetzt zu dem Zimmer seines Vaters, aber an der Thür blieb er stehen, fast unfähig, sie zu öffnen und sich in das Gemach zu begeben, das er zum letzten Male unter so betrübenden Umständen verlassen hatte.

Und hier, der den Mann bis auf den Grund seiner Seele kannte, hatte volles Vertrauen zu seinem Wort, denn er war überzeugt, daß Fritz Herold seine wohlervogenen Absichten förderte, wenn er sein Versprechen hielt.

#### 4. Capitel.

##### Im Sterbezimmer des Vaters.

Erst als der letzte Ton von Fritz Herold's Fußritten verhallt war, erinnerte sich hier einer anderen Angelegenheit, die er in dem Eifer, sich gegen die drohenden Geldverluste zu schützen, zu erwähnen vergessen hatte.

Was sollte aus seiner Nichte werden? Als er sie, die gänzlich Verlassene, zu der Heirath mit Ruppert Sartorius gezwungen, hatte er geglaubt, ihr Glück in der Verbindung mit dem reichen, vornehmen Manne zu sichern und sich gleichzeitig von einer Last zu befreien, die ihm vielfach hinderlich war, als er sich aber plötzlich überzeugt sah, daß seine Berechnung falsch gewesen war, und er sich in dem Gatten seiner Nichte nur einen armen Verwandten mehr aufgebürdet hatte, zürnte er sich, den günstigen Moment nicht benutzt zu haben, die Sorge für beide Eheleute Fritz Herold zu übertragen.

Aber hier war ein Mann, der um Auskunftsmittel nicht lange in Verlegenheit blieb. Er hatte die Gewißheit, sein Geld zurück zu erlangen und in der überwältigenden Freude über dieses Glück war mancherlei vergessen worden, daß sich immer noch nachholen ließ, sagte er sich zu seinem Troste.

Er verschloß und verriegelte die Thür, welche von außen in sein Bureau führte, denn der Abend war bereits so weit vorgerückt, daß er weder Gäste noch Kunden zu erwarten hatte. Erschöpft von den Aufregungen des Tages, war er im Begriff, die einzige Kerze zu verlöschen, die den kleinen Raum erhellte, der ihm gleichzeitig als Schlafcabinet diente, um sich hinzulegen, als ihm einfiel, daß er noch eine Pflicht zu erledigen hatte.

Mit der Kerze in der Hand näherte er sich der Thür zu dem anstoßenden Zimmer. Er lauschte einen Augenblick; als er aber keinen Laut vernahm, öffnete er vorsichtig die Thür und trat in das dunkle Gemach. Auf einem schmalen, lederüber-

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Des Geldverleihers Tochter.

Die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Die Ansprache des Vorsitzenden schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem noch das Bureau gebildet und Herr Kreis-Schulinspector Heym zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden war, hielt Herr Winkler den ersten Vortrag. Denselben lag das Thema zu Grunde: „Welche Veranstaltungen dienen zur geistigen und sittlichen Hebung der erwachsenen Jugend und wie kann sich der Lehrer hierbei thätig erweisen?“ Als solche Veranstaltungen wurden in erster Linie die Fortbildungsschulen behandelt, ferner auch Jugendspiele, Jugendvereine, Unterhaltungsabende, die Verbreitung guter Schriften u. dergl. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte und eingehende Discussion. Nach Schluß derselben ertheilte ebenfalls der Vorsitzende Bericht über die Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins in Jauer. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Erner-Herischdorf über das Thema: „Wie ist der Unterricht in der Rechtschreibung zu ertheilen, um höhere und gleichmäßige Fortschritte zu erlangen?“ Beide Vorträge nahmen das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch und hatten sich ungeheuren Beifall zu erfreuen. In den sich anschließenden „freien Anträgen“ kamen der Termin für die nächstjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung, die Sterbefälle für die Lehrer des Hirschberger Kreises, sowie die Verhältnisse der Kreis-Lehrer-Bibliothek zur Sprache. Die nächste Gau-Lehrer-Versammlung findet wieder in Hirschberg statt. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seine sachgemäße Leitung den Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen, trat nach einem Schlussworte des Vorsitzenden und dem Vortrage eines vierstimmigen Gesanges gegen 7 Uhr Schluß der Versammlung ein. Hieran schlossen sich noch einige Stunden heiterer Geselligkeit.

[Theater in Warmbrunn.] Draußen lalltes Regenerwetter und drinnen, in unserem schmunzigen Aufentempel, ein warmer Hauch der Freude, des Frohsinns und des Beifalls, der keine Kälte aufkommen ließ und hundert Hände in Bewegung setzte, nicht um sie zu erwärmen, sondern um Wärme auszustrahlen für die ausgezeichnete Darstellung der lustigen Pöbel-Novität „Unsere Don Juans“ von Leon Treptow. Das Stück ist mit einer Fülle amüsanten Vorträge ausgestattet, der ganze Verlauf muthet den Zuschauer heiter an und für die Einschlebung einer Menge Kalauer, die ihre zündende Wirkung nicht verhehlen, ist auch in reichlichem Maße Sorge getragen. Der köstliche Humor, von dem das ganze Stück durchweht ist, erhält das zahlreiche Publikum den ganzen Abend hindurch in heiterster Laune und rief stürmische Beifallsbezeugungen hervor. Daß dieser Effect zum großen Theil von einer guten Darstellung abhängt und bei der komischen Ensembles müssen wir diese Kunst mit vollem Recht einräumen. Ein jedes Mitglied war an seinem Plage und erfüllte seine Aufgabe in erfreulichster Weise. Vor allem war es Herr Director Götsche, der seinen „Don Juan“ mit dem vollen Aufgebot seines bedeutenden Talentes ganz köstlich darstellte und in seinem Spiel immer wieder neue Momente sein charakteristischer Komik entfaltete, die das Publikum zu dem

hervor und verhasstere den freyen wemigen.

d. Lauban, 14. Juni. Der hiesige Militär-Begräbnißverein begehrt, wie an anderen Orten, den 25jährigen Gedenktag von Königgrätz durch eine patriotische Feier. — Vorgestern Abend wurde auf dem Geisler'schen Grundstücke im halben Dorfe eine Frauensperson in Geburtswehen aufgefunden. In derselben wurde die Dienstmagd Franziska Wiesner aus Hennemersdorf erkannt, welche am selben Tage den Dienst bei einem Bauergutsbesitzer in Bertelsdorf quittirt und sich nun höchstwahrscheinlich auf dem Heimwege befunden hat. Bei Eintreffen der hiesigen Polizei behufs Ueberführung in das Krankenhaus wurde die Unglückliche, welche eine vorläufige Unterkunft bei dem Gärtner Schubert gefunden hatte bereits verschieden.

m. Marklissa, 13. Juni. Der Schuhmacher H. aus Waldeck wurde gestern Vormittag im Chausseegraben mit blutigem Kopfe entseelt aufgefunden. H. war am Tage vorher von Hause fortgegangen und wollte Einkäufe in Marklissa machen. Es wird angenommen, daß derselbe etwas angetrunken und durch einen Sturz in dem ziemlich tiefen Graben verunglückt ist. Die Gelbbörse wurde bei der Leiche noch vorgefunden.

h. Görlitz, 14. Juni. Die Gedenkfeier für den langjährigen Dirigenten der Schlesischen Musikfeste, Ludwig Deppe, fand gestern in würdigster Weise statt, Dank der pietätvollen Erinnerung, die Graf Hochberg dem Verstorbenen widmet. Es kamen fast nur Kompositionen Deppes zu Gehör. Von den Solisten ragte Fräulein Leisinger hervor. Den meisten Erfolg erzielte Deppes F-dur-Symphonie, von dem neuen genialen Kapellmeister des Rgl. Opernhauses, Felix Weingärtner, fein ausgearbeitet und schwungvoll dirigirt. Konzertmeister Struß spielte sein eigenes Violinkonzert. Die Festhalle war ausverkauft.

+ Sprottau, 13. Juni. Auf telegraphische Ordre der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz sind gestern hier drei zuwandernde Handwerksburschen, Cigarrenmacher Ruffok aus Michelsdorf bei Briesg, Cigarrenmacher Lorenz aus Posen und Kanzlisi Löwe aus

den Steinen gesäubert wird und wurde derartig zusammengedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

#### Bermischtes.

Kaiser Wilhelm zum Duell herausgefordert — diese Neuigkeit läßt sich der Mailänder „Secolo“ eigens aus New-York telegraphiren. Die Veranlassung zu diesem Zweikampfe bildet die Entlassung des Fürsten Bismarck. Ein Deutscher in Amerika, Aloisius Girdeler mit Namen, ist sehr entrüstet darüber, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck noch immer nicht in seine alten Rechte wieder einsetzen will, dem wackeren Landmann selbst nichts anderes übrig, als den Einzug des Herzogs von Lauenburg in das Kanzlerpalais gewaltsam zu erzwingen. Ein Gottesgericht soll entscheiden zwischen dem Kaiser und dem Stellvertreter des Fürsten Bismarck auf Erden, Herrn Aloisius Girdeler, der schon am 27. Juni nach Deutschland abreist und sich direct nach Berlin wendet, wo der Zweikampf stattfinden soll. — Entweder ist Herr Aloisius Girdeler jenseits des Ozeans von der Tarantel gestochen worden — oder für den „Secolo“ haben bereits die Hundstage begonnen.

Das Jagdschloß aus Holz, welches sich der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Norwegen bestellt hat und welches unter Aufsicht eines schwedischen Baumeisters und mit Hilfe von verschiedenen schwedischen Zimmerleuten an seinem Bestimmungsort Eberbude aufgestellt werden soll, ist mit dem Dampfer „Alexandra“ in Königsberg angekommen.

Freisinnig. Die Döbenz. Btg. berichtet: „Als heute Vormittag der Erbprinz sich von der Dragoner-Caserne zum Schloß begeben wollte, wurde derselbe in der Nähe des früheren Lazareths auf der Mauerburg von einem älteren Frauenzimmer mit Steinen beworfen und auch getroffen. Die sofort festgenommene Person soll zeitweise an religiösem Wahnsum leiden und dann auf das Militär schimpfen.“

Ein erschütternder Vorfall. Ein Rechtsanwält in Rentmischel, der im Garten seiner Eltern nach Spaggen schloß, traf aus Unvorsichtigkeit seine 18jährige bildhübsche Schwester, die eben für ihren reconvalleszenten Vater im Garten ein Rubelager bereite. Aus Verzeiwung über die unselige That, die er begangen, richtete der Unglückliche den zweiten Lauf des Gewehres gegen die eigene Schläfe. Er blieb sofort todt.

Eisenbahn Unglück. Auf der Missouri-Bahn bei Frnt (Kansas) stießen zwei Güterzüge auf einander. Beide Locomotiven wurden zertrümmert, dreißig nachfolgende Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod.

In Galizien richtete Freitag ein Orkan große Verwüstungen an. In Berezwilka Bresla wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getödtet.



zogenen Sopha lag Gabriele, ein Kissen unter dem Kopf, noch so angekleidet, wie sie von dem Standesamt zurückgekehrt war, die zarte schlanke Gestalt war von einer verschossenen Wollendecke verhüllt.

Hier näherte sich dem Sopha, beschattete das Licht mit seiner Hand und blickte auf seine regungslose Nichte nieder.

Sie schlief, aber ihr Schlummer schien durch beängstigende Träume gestört zu werden, denn ihr Gesicht war schmerzlich verzogen und an ihren Wimpern hingen schwere Thränen.

Ihre Wangen waren beinahe todesbleich, und diese geisterhafte Blässe wurde durch das schwarze Haar, das in dichten Flechten niederfiel, noch auffälliger.

Ein Zug des Mitleids stahl sich über des Onkels strenges Gesicht, als er die Schlafende betrachtete.

„Armes Kind,“ murmelte er, „Dein Leben war allzeit hart und düster, wie das meinige. Ich glaubte mein Bestes für Dich gethan zu haben und daß ich mich irrte, war nicht meine Schuld. Fünfzehn Jahre lang habe ich für Dich gesorgt, und mein targes Brot mit Dir getheilt. Jetzt hat ein Anderer die Pflicht übernommen, Dich zu kleiden und zu ernähren. Nun will ich noch ein letztes für Dich thun, ehe ich Dir für immer Lebewohl sage. Du erinnerst Dich des sonnigen Italien nicht mehr, und darum ist Dir die Sehnsucht nach diesem gelobten Lande fremd. Dir ist der rauhe Norden die Heimath. Arme Kleine, die Heirath, zu der ich Dich zwang, war Dir zuwider, obwohl ich Dir versicherte, fortan würde alle Noth für Dich ein Ende haben, Du würdest die Gattin eines reichen Mannes werden. Es kam leider anders, und Du wirst sehr bald erfahren müssen, daß Du das Weib eines Bettlers bist.“

Bei den letzten Worten war er an eine Commode getreten, und, nachdem er den Leuchter mit der Kerze darauf gestellt, hatte er die oberste Schieblade hervorgezogen, ein hölzernes Kästchen hervorgefucht, es geöffnet, und ein goldenes Medaillon, das mit großen, sehr werthvollen Steinen besetzt war, daraus entnommen.

Er hielt das Kleinod gegen das Licht, um das Funkeln der Steine und die kunstvolle Arbeit der Kapsel zu betrachten.

„Das einzige Erbtheil, das ihr vom Vater blieb,“ murmelte er. „Sein Wappen und sein Monogramm in Diamanten wird dem armen Kinde erzählen, daß es eine Zeit gab, in der die Ihrigen nicht zu den Parias gehörten. Als Deine Mutter es am Halse trug, ahnte sie nicht, daß ihr Töchterchen einst auf ein so trauriges Obdach angewiesen sein würde.“

Er legte das Medaillon in das Kästchen zurück und schob dieses unter das Kopfkissen Gabriels, dann verließ er hastig das Zimmer, ohne zu ahnen, daß er von der Minute an, in welcher er sich von dem Sopha entfernt hatte, von einem Paar strahlender, weit geöffneten Augen betrachtet worden war.

Das leichte Geräusch, das die Bewegungen des Geldverleihers verursachten, hatten Gabriele aus ihrem Schlummer erweckt und gewöhnt, ihn zu allen Stunden des Tages oder der Nacht in ihrem Zimmer erscheinen zu sehen, erschreckte sie seine Anwesenheit keinen Augenblick. Sie schwieg, um ihn nicht zu einer Unterredung zu veranlassen, von der sie sich nichts Tröstliches zu versprechen hatte.

Ihre Kindheit und ihre Jugend waren so freudlos gedrückt, so vereinsamt gewesen, daß ihr von Natur sonniges, lebensfrohes Gemüth eine vollständige Wandlung erfuhr. Ihr Onkel, in seinen Stimmungen so veränderlich, daß er sie bald zärtlich und fürsorglich, bald hart und abstoßend behandelte, war, seit sie denken konnte, ihr einziger Gefährte, ihr ausschließlicher Umgang gewesen. Da sie kein anderes Leben kannte, hatte sie ihr trauriges Loos ohne Murren und ohne Klage ertragen und ihr Gemüth zu stiller Ergebung geschult. Gehorsam fügte sie sich jedem Wunsche ihres Onkels.

Und hier, obwohl geizig und durch traurige Schicksale verbittert, ließ es sich angelegen sein, dem Mädchen, dem er nur die armseligste Nahrung und die dürftigste Kleidung gewährte, aus dem reichen Schatz seines Wissens soviel mitzutheilen, ihr eine so sorgfältige Erziehung zu geben, als wäre sie eine Prinzessin. Im Alter von sechzehn Jahren sprach sie mehrere Sprachen mit der Geläufigkeit ihrer Muttersprache. Die Litteratur und die Kunstgeschichte aller cultivirten Völker waren ihr vertraut, und die kleinen Haushaltsgeschäfte, die ihr oblagen, waren so

Frage zur Erledigung komme. Ministerpräsident von Caprivi empfiehlt die Annahme der ganzen Vorlage in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung. Die Regierung lege das größte Gewicht auf das Zustandekommen des Gesetzes und glaube, daß dasselbe schließlich auch bei der conservativen Partei vollen Anklang finden wird. Der Antrag Rinkowström wird hierauf mit 94 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Auch im Uebrigen tritt das Herrenhaus den Abgeordnetenhausbeschlüssen unter Verwerfung aller eingebrachten Abänderungsanträge bei. Sodann wird das ganze Gesetz mit 99 gegen 38 Stimmen angenommen, womit dasselbe endgültig und übereinstimmend von beiden Häusern des Landtages genehmigt ist. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Sperrgelbgesetz und kleine Vorlagen.)

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** In der Sonnabendsession wurde das aus dem Herrenhause in veränderter Form zurückgekommene Wildschadengesetz beraten. Im Abgeordnetenhause ist die Wiederherstellung der früher gefaßten Beschlüsse betr. der Regreßpflicht für Wildschaden beantragt. Bei der Abstimmung hierüber stellt sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird abgebrochen und die Weiterberatung auf Montag vertagt.

— **Der Schluß der preussischen Landtagsession** wird voraussichtlich, nachdem nun auch über die neue Landgemeindeordnung eine definitive Einigung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus erzielt worden ist, am kommenden Freitag oder Sonnabend erfolgen. Ob der Kaiser die Session persönlich mit einer Thronrede schließen wird, steht noch nicht unbedingt fest. Möglicherweise wird die Bochumer Affaire noch zum Gegenstand einer Debatte im Abgeordnetenhause gemacht werden, um für später Ähnliches unter allen Umständen zu verhüten.

— **Zur angeblichen Stempelfälschung** in Bochum. Mit Bezug auf die Anschuldigung gegen den Bochumer Verein bringt der „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ folgende Notiz, die wir wiedergeben, weil sie durch die Presse geht und jedenfalls weitere Erörterungen veranlassen wird: „In unser

fulla“ bestätigt unter Anführung vieler Einzelheiten, daß große Verluste verzeichnet werden müßten, da bedeutende Rückgänge in den Coursen der angelegten Papiere stattgefunden hätten. Die Höhe der Einbuße, welche der päpstliche Schatz durch die Saumseligkeit seiner Verwaltung erlitten hat, wird verschieden angegeben, man nennt 12, 15 und sogar 20 Millionen Lire. Es fehlt auch nicht an Gerüchten, welche wissen wollen, es seien directe Unterschlagungen in annähernder Höhe von einer Million Lire begangen worden, doch liegen für eine derartige Behauptung noch keine klaren Beweise vor.

— **Der Londoner Vaccarat-Prozeß** hat die voraussehende Folge gehabt — Oberstleutnant Sir Gordon Cumming, der langjährige Vertraute des Prinzen von Wales, ist wegen Spielbetruges aus der englischen Armee ausgestoßen worden! Die hochamtliche „London Gazette“ meldet diesen Vorgang allerdings in einer für Sir Gordon sehr schonenden Form, indem das Blatt mittheilt, die Königin habe keine weitere Verwendung für seine Dienste. Aber alle Welt weiß ja, wie in praxi die Dinge stehen, und daß der Oberstleutnant Sir Gordon Cumming mit Schimpf und Schande seinen Abschied nehmen mußte. Es ist eben in dem stolzen England Vieles sehr faul, oberfaul, und die Affaire Cumming bietet hiervon nur einen neuen Beleg dar!

— **Orient.** Die türkischen Soldaten suchen noch immer vergebens nach der Räuberbande von Adrianopel. Der Vertreter des Londoner Standard in Konstantinopel berichtet, in einer Unterredung mit dem Maschinisten Freudiger habe ihm dieser gesagt, den Versicherungen des Räuberhauptmanns Athanasios zu Folge bezweckte der bekannte Zug-Überfall nicht die Vererbung der Reisenden, sondern sei eine Rachehandlung gegen Djebab Bey, den Gouverneur von Tschadischaldja gewesen, der den Athanasios, weil er ihm keine Bestechungen bieten konnte, gezwungen habe, seinen friedlichen Beruf aufzugeben und wieder Straßenräuber zu werden. Wenn die Regierung diesen unredlichen Beamten nicht absetze, werde Athanasios weiterhin die Eisenbahnzüge überfallen, aber dann unbarmherziger als das erste Mal handeln

Frau befand sich ihr Töchterchen, Prinzess Feodora und ein aus zwei Damen und einem Herrn bestehendes Gefolge.

\* [Conservativer Bürgerverein.] Die Mitglieder machen wir auf die morgen Dienstag Abend in der Felsenkeller-Restaurations stattfindende Sitzung mit Damen speziell aufmerksam. Die Tagesordnung ist eine sehr interessante; es werden zwei Vorträge gehalten: 1) über das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, 2) über die Lebensmittelpreise. Ferner soll das Nähere über den geplanten Ausfluß besprochen werden. Der Rest des Abends wird der Geselligkeit und Unterhaltung gewidmet. Mit Rücksicht auf die interessante Tagesordnung ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen.

\* [Das Wetter] in den letzten Tagen hat gar Manchen in Harnisch gebracht, der seinen Koffer seit Wochen gepackt hat, um in der Sommerfrische die Lungen aufzufrischen. Nicht einmal zu einem rechten Sonntagsausfluge ist es in den letzten Wochen gekommen, denn wenn schon die Wochentage recht trübselig ausfielen, so machten sich die Sonntage das besonders böshafte Vergnügen, ganz abscheulich zu sein und den Inhabern der Vergnügungsorte und der Restaurationen auf den Ausflugsplätzen in der Umgegend von Hirschberg die Rechnung gründlich zu verderben. Unter der Ungunst der anhaltend naßkalten Witterung hat nicht nur die Getreideblüthe, sondern namentlich auch die Heuernte schwer zu leiden. In den Gärten bleiben nicht nur die Blumen, vor Allem, die diesen Monat ihre volle Pracht entfaltende Rose zurück, sondern auch die Schoten- und Knollengewächse verkümmern bei dem naßkalten Wetter so sehr, daß, wenn wir nicht bald sommerliche Witterung bekommen, auf eine gute Fruchternte nicht zu hoffen ist. Doch an alledem etwas zu ändern, ist unmöglich, und können wir nur hoffen und wünschen, daß bald wieder freundliche sonnige Tage kommen mögen.

\* [Der Sommerfahrplan für Personenverkehr.] der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit einer Reihe von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, soll vom nächsten



Jahre an schon vom 1. Mai an in Geltung treten. — Eine solche Maßnahme würde vom Publikum zweifellos mit Genugthuung begrüßt werden. Bekanntlich hatte sich auch der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des N.-G.-V. in dieser Angelegenheit petitionierend an das Eisenbahnbetriebsamt gewandt.

\* [Deutsch-socialer Verein.] In der letzten Sitzung, welcher 14 Mitglieder beiwohnten, wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Ueber die bekannten Vorgänge bei einem hiesigen Festessen wurden verschiedene auswärtige Zeitungsartikel verlesen, aus denen zum Mindesten hervorging, daß man uns um die hiesigen Zustände der vielberühmten Freiheitsstadt nicht beneidet. Zum Denkmahl für Hoffmann von Fallersleben sind im Verein 16 Mark gesammelt und abgesandt worden. Der Vereinsbibliothek, welcher man auch solche Zeitungsäußerungen, welche die Vereinstendenzen berühren, zuführen will, wurden die ersten Bücher überwiesen, womit die Tagesordnung erledigt war.

\* [Evangelischer Männer- und Jüngl.-Verein.] Den gestrigen zahlreich besuchten Vereinsabend leitete Herr Lehrer Iskraut, da Herr Pastor Lauterbach durch Theilnahme am Verbandstage schlesischer Thierschutzvereine in Sagan in seiner Eigenschaft als Delegirter des hiesigen Thierschutzvereins behindert war und der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Weist wegen Krankheit nicht erscheinen konnte. Herr Lehrer Iskraut eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung der Ertheilten und brachte einen sehr interessanten Aufsatz über „die Entwicklung des Handels und der Industrie in Schlesien“ zum Vortrag. Im weiteren Verlaufe des Abends gedachte derselbe des Todesjages des Kaisers Friedrich, hinweisend auf die hohen Geistes Eigenschaften und großen Verdienste des edlen Dulders, welche in den Herzen aller Deutschen allezeit unvergänglich bleiben werden. Die Partie nach der Spindlerbaude und Peterbaude findet, günstige Witterung vorausgesetzt, bestimmt nächsten Sonntag statt.

\* Am letzten Sonnabend fand in Tiege's Hotel in Hermannsberg u. a. d. S. Gau-Lehrer-Versammlung im Hirschberger Thale statt. Die Eröffnung erfolgte 7/4 Uhr Nachm. durch Herrn Hauptlehrer Binkler-Schreiberbau, welcher auch als Tagesvorsitzender gewählt wurde. Derselbe begrüßte nunmehr die Ertheilten, insbesondere auch den anwesenden Herrn Kreis-Schulinspector Heym-Hermannsberg, zu dessen Begrüßung die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Die Ansprache des Vorsitzenden schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem noch das Bureau getheilt und Herr Kreis-Schulinspector Heym zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden war, hielt Herr Binkler den ersten Vortrag. Derselben lag das Thema zu Grunde: „Welche Veranstaltungen dienen zur geistigen und sittlichen Hebung der erwachsenen Jugend und wie kann sich der Lehrer hierbei thätig erweisen?“ Als solche Veranstaltungen wurden in erster Linie die Fortbildungsschulen behandelt, ferner auch Jugendspiele, Jugendvereine, Unterhaltungsabende, die Verbreitung guter Schriften u. dergl. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte und eingehende Discussion. Nach Schluß derselben ertheilte ebenfalls der Vorsitzende Bericht über die Hauptversammlung des Pfälzer-Vereins in Barmbrunn. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Eymer-Hirschberg über das Thema: „Wie ist der Unterricht in der Rechtschreibung zu ertheilen, um sichere und gleichmäßige Fortschritte zu erlangen?“ Beide Vorträge nahmen das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch und hatten sich ungetheilten Beifalls zu erfreuen. In den sich anschließenden „freien Anträgen“ kamen der Termin für die nächstjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung, die Sterbefälle für die Lehrer des Hirschberger Kreises, sowie die Verhältnisse der Kreis-Lehrer-Bibliothek zur Sprache. Die nächste Gau-Lehrer-Versammlung findet wieder in Hirschberg statt. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seine sachgemäße Leitung den Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen, trat nach einem Schlußworte des Vorsitzenden und dem Vortrage eines vierstimmigen Gesanges gegen 7 Uhr Schluß der Versammlung ein. Hieran schlossen sich noch einige Stunden heiterer Geselligkeit.

\* [Theater in Barmbrunn.] Draußen lalltes Regenwetter und drinnen, in unserem schmucken Lustentempel, ein warmer Hauch der Freude, des Frohsinns und des Beifalls, der keine Kälte aufkommen ließ und hundert Hände in Bewegung setzte, nicht um sie zu erwärmen, sondern um Wärme auszustrahlen für die ausgezeichnete Darstellung der lustigen Posen-Novität „Unsere Don Juan“ von Leon Drepton. Das Stück ist mit einer Fülle amüsanten Vorzuges ausgestattet, der ganze Verlauf muthet den Zuschauer heiter an und für die Entfaltung einer Menge Kalauer, die ihre zündende Wirkung nicht verfehlen, ist auch in reichlichem Maße Sorge getragen. Der lustige Humor, von dem das ganze Stück durchweht ist, erhält das zahlreiche Publikum den ganzen Abend hindurch in heiterster Laune und rief stürmische Beifallsbezeugungen hervor. Daß dieser Effect zum großen Theil von einer guten Darstellung abhängt und bei der komischen Seite die Mimik und das ganze Auftreten ein gut Theil mitwirken muß, liegt klar auf der Hand. Unserem tüchtigen Ensemble müssen wir diese Kunst mit vollem Recht einräumen. Ein jedes Mitglied war an seinem Plage und erfüllte seine Aufgabe in erfreulicher Weise. Vor allem war es Herr Director Göbke, der seinen „Don Juan“ mit dem vollen Aufgebot seines bedeutenden Talentes ganz köstlich darstellte und in seinem Spiel immer wieder neue Momente sein charakteristischer Komik entfaltete, die das Publikum zu dem

lautesten Beifall veranlaßte. Bei einer Wiederholung, die vermuthlich bald stattfinden wird, können wir den Theaterfreunden den Besuch dieses heiteren Stückes nur bestens empfehlen. — Morgen Dienstag bleibt das eingetretene Todesjag des Grafen Schaffgotsch wegen des Theaters geschlossen.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein braunes Taschentuch mit 1,50 Mark. — Verloren: Ein Krieger-Bereins-Statutenbuch von der Berndtens-Straße bis zur Schulstraße.

\* Schmiedeberg, 14. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr hielt der hiesige Militär-Bezirks-Verein im schwarzen Koff eine General-Versammlung ab, welche von einigen 80 Mitgliedern besucht war. Herr Oberst j. D. von Wedell eröffnete dieselbe mit einer kurzen Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser schloß. Sodann ergriff der Feldwebel des Vereins, Herr Kürschnermeister Leopold, das Wort und brachte das geänderte Statut durch Vorlesung zur Kenntniß der Anwesenden. Einstimmig wurde dasselbe angenommen. Der Vorstand wurde ermächtigt, etwaige geringfügige Aenderungen, welche höheren Ortes verlangt wurden, selbstständig vorzunehmen, ohne erst eine Generalversammlung einzuberufen. Ebenso wurde die Fahnengestaltung, betreffend die Beschaffenheit einer neuen Vereinsfahne, welche den Geistes des Kriegsministeriums gestellten Anforderungen entspricht, in die Hände des Vorstands gelegt. Schließlich wurde den Herren Oberst v. Wedell und Oberförster Borchardt noch ein Hoch ausgebracht und gegen 4 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen.

\* Merzdorf, 14. Juni. Ein betrübender Unglücksfall hat sich gestern auf der hiesigen Bahnstrecke zugetragen. Als der bei einem Streckenübergang bei Merzdorf stationirte Bahnwärter, Namens Kammer, vorgestern Abend, als das Rachen des letzten Personenzuges der Richtung Breslau gemeldet war, die Barriere schließen wollte, wurde er von der Lokomotive des schon daherbrausenden Zuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Außer schweren Verletzungen am Kopfe war ein Bein vom Rumpfe getrennt worden, so daß der Aermste bald nach dem Unfall verstorben sein muß. Ein bald darauf die Strecke passirender Mann fand den Verunglückten todt vor.

\* Haynau, 13. Juni. Durch einen Polizei-beamten wurde gestern hieselbst ein Landstreicher verhaftet, und glaubt man, daß derselbe an dem am Dienstag an der Wittfrau Riedel in Raupenau verübten Raubmord theilhaftig ist. Der Landstreicher kam gegen Abend in das Modewaarengeschäft von Pose hieselbst und bat um eine Gabe. Frau Pose reichte ihm ein Zweifelnigstück; das war ihm jedoch zu wenig. Er zog ein Messer hervor und drohte, die Frau zu erstechen. Auf das Hilsegeschrei derselben eilte ein zufällig vorbeigehender Polizeibeamter herbei und verhaftete den frechen Menschen.

\* Lauban, 14. Juni. Der hiesige Militär-Bezirksverein begeht, wie an anderen Orten, den 23-jährigen Gedenktag von Königgrätz durch eine patriotische Feier. — Vorgestern Abend wurde auf dem Geisler'schen Grundstücke im halben Dorfe eine Frauensperson in Geburtswehen aufgefunden. In derselben wurde die Dienstmagd Franziska Wiesner aus Hennesdorf erkannt, welche am selben Tage den Dienst bei einem Bauergutsbesitzer in Bertelsdorf quittirt und sich nun höchstwahrscheinlich auf dem Heimwege befunden hat. Bei Eintreffen der hiesigen Polizei behufs Ueberführung in das Krankenhaus war die Unglückliche, welche eine vorläufige Unterkunft bei dem Gärtner Schubert gefunden hatte bereits verschieden.

\* Marklissa, 13. Juni. Der Schuhmacher H. aus Waldeck wurde gestern Vormittag im Chauffee-graben mit blutigem Kopfe entseelt aufgefunden. H. war am Tage vorher von Hause fortgegangen und wollte Einkäufe in Marklissa machen. Es wird angenommen, daß derselbe etwas angetrunken und durch einen Sturz in dem ziemlich tiefen Graben verunglückt ist. Die Geldbörse wurde bei der Leiche noch vorgefunden.

\* Görlitz, 14. Juni. Die Gedenkfeier für den langjährigen Dirigenten der Schlesischen Musik-feste, Ludwig Deppe, fand gestern in würdigster Weise statt, Dank der pietätvollen Erinnerung, die Graf Hochberg dem Verstorbenen widmet. Es kamen fast nur Kompositionen Deppes zu Gehör. Von den Solisten ragte Fräulein Leisinger hervor. Den meisten Erfolg erzielte Deppes F-dur-Symphonie, von dem neuen genialen Kapellmeister des Rgl. Opernhauses, Felix Weingärtner, fein ausgearbeitet und schwungvoll dirigirt. Konzertmeister Struß spielte sein eigenes Violinkonzert. Die Festhalle war ausverkauft.

\* Sprottau, 13. Juni. Auf telegraphische Ordre der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz sind gestern hier drei zuwandernde Handwerksburschen, Cigarrenmacher Ruffos aus Michelsdorf bei Briesg, Cigarrenmacher Lorenz aus Posen und Kanzlisi Löwe aus

Ratibor, wegen Verdachts, die Häuslerwittwe Riedel in Raupenau ermordet zu haben, verhaftet worden. Um kein Aufsehen zu erregen, wanderten dieselben getrennt hier zu und trafen in einem bestimmten Locale wieder zusammen. Heute erfolgte bereits die Ablieferung der Bagabonden an das Amtsgericht zu Lüben. — Heute herrschte hier eine abnorme Kälte, in der Umgegend wurden sogar mit Regen untermischte Schneeflocken bemerkt.

\* Liebau, 12. Juni. Ein schwerer Verbrecher wurde am Dienstag Nachmittag Seitens der österreichischen Behörden auf der Station Liebau der hiesigen Polizei zur Weiterbeförderung übergeben. Es war dies der frühere Ziegelschreiber Heinrich Thon aus Wültschau, Kr. Neumarkt, welcher wegen eines in Böhmen verübten Raubmordes zu 20 Jahren schwerem Kerker verurtheilt war, welche Strafe er in der Strafanstalt Rarthaus i. B. verbüßt hat. Vor Begehung dieser That hat Thon im Jahre 1868 in Jellendorf, Kr. Liegnitz, einen Einbruchsdiebstahl verübt, und wurde damals gegen ihn und seine Genossen die Untersuchung in Liegnitz geführt. Der Strafe hatte er sich durch die Flucht entzogen und in Böhmen dann die oben erwähnte That ausgeführt. Er wurde daher nach seiner am 8. d. M. in Rarthaus erfolgten Entlassung von hier aus durch einen Polizei-Sergeanten nach Liegnitz überführt, wo er wegen des vor 23 Jahren begangenen Diebstahls seine Strafe zu erwarten hat.

\* Schweidnitz, 13. Juni. Im hiesigen Landgerichtsgefängniß machte der als Untersuchungs-gefangener internirte Wirtschaftsbeamte Prublik einen Selbstmordversuch. P. hatte auf einem Dominium bei Jöbten a. B. Wechselfälschungen verübt und war ins Jöbten'sche Gerichtsgefängniß eingeliefert worden, wo er indessen ausbrach. Kurze Zeit darauf wurde er wieder ergriffen und in das hiesige Gefängniß gebracht. Hier hat P. am 7. Juni sich in den Besitz einer Petroleumlampe gesetzt, die er auf seine Kleider ausgoß und dann diese anzündete. Auf schreckliche Weise ist P. nun angebrannt. Am folgenden Tage verschied er.

\* Myslowitz, D.-S., 12. Juni. Ein gräßlicher Unfall, dem ein 17-jähriges Mädchen zum Opfer gefallen ist, hat sich auf „Nicht-hofen-Schacht“ zugetragen. Dasselbst gerieth die Grubenarbeiterin Rischka in die Quetschmaschine, durch welche die Kohle von den Steinen gesäubert wird und wurde derartig zusammengedrückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Bermischtes.

Kaiser Wilhelm zum Duell herausgefordert — diese Neuigkeit läßt sich der Mailänder „Secolo“ eigens aus New-York telegraphiren. Die Veranlassung zu diesem Zweikampfe bildet die Entlassung des Fürsten Bismarck. Ein Deutscher in Amerika, Aloisius Göbeler mit Namen, ist sehr entrüstet darüber, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck noch immer nicht in seine alten Rechte wieder einsetzen will, dem wackeren Landmann (leibt nichts anderes übrig, als den Einzug des Herzogs von Rauenburg in das Kanzlerpalais gewaltsam zu erzwingen. Ein Gottesgericht soll entscheiden zwischen dem Kaiser und dem Stellvertreter des Fürsten Bismarck auf Erden, Herrn Aloisius Göbeler, der schon am 27. Juni nach Deutschland abreist und sich direct nach Berlin wendet, wo der Zweikampf stattfinden soll. — Entweder ist Herr Aloisius Göbeler jenseits des Ozeans von der Tarantel gestochen worden — oder für den „Secolo“ haben bereits die Hundstage begonnen.

Das Jagdschloß aus Holz, welches sich der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt in Norwegen bestellt hat und welches unter Aufsicht eines schwedischen Baumeisters und mit Hilfe von verschiedenen schwedischen Zimmerleuten an seinem Bestimmungsort Eberbude aufgestellt werden soll, ist mit dem Dampfer „Alexandra“ in Königsberg angekommen.

Irrsinnig. Die Oldenbg. Btg. berichtet: „Als heute Vormittag der Erbprinz sich von der Dragoner-Kaserne zum Schloß begeben wollte, wurde derselbe in der Nähe des früheren Lazareths auf der Osternburg von einem älteren Frauenzimmer mit Steinen beworfen und auch getroffen. Die sofort festgenommene Person soll zeitweise an religiösem Wahnsinn leiden und dann auf das Militär schimpfen.“

Ein erschütternder Vorfall. Ein Rechtskandidat in Leutemichel, der im Garten seiner Eltern nach Spanien schloß, traf aus Unvorsichtigkeit seine 18-jährige bildhübsche Schwester, die eben für ihren reconaleszenten Vater im Garten ein Rubelager bereitet. Aus Verweilung über die unselige That, die er begangen, richtete der Unglückliche den zweiten Lauf des Gewehres gegen die eigene Schläfe. Er blieb sofort todt.

Eisenbahn-Unglück. Auf der Missouri-Bahn bei Frankfurt (Kansas) stießen zwei Güterzüge auf einander. Beide Locomotiven wurden zertrümmert, dreißig nachfolgende Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod.

In Galizien richtete Freitag ein Orkan große Verwüstungen an. In Berezwilka Bregla wurden 60 Wohnhäuser nahezu zerstört, sechs erwachsene Personen und drei Kinder wurden getödtet.





## Hermann Liebig,

Klempner- u. Dachdeckerstr.  
für Metall- u. Holzeement-Bedachung,  
Hirschberg i. Schl.,  
dicht hinterm Burghurm.



**Ausstattungs-Magazin u.**  
Lager div. Bade- Artikel.  
Water-Closets, Bidets etc.  
Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vorrätig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

**Haus- u. Küchengeräthe.**  
Wasch- u.  
Wringmaschinen.

**Lampen-Bazar**  
in Blitz und Gloria etc.,  
Hängelampen, Tischlampen u. a. m.,  
dto. Glaswaaren u. Dochte.

## Bettfedern, Bettfedern

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.  
Achtungsvoll D. D.

## Beste schlesische Gebirgsleinen:

Tücher, Inlettleinen, Wischtücher, Handtücher, Tischzeuge  
in Drell, Jaquard und Damast.

Baumwollenwaaren, sowie sämtliche Wäsche-Artikel  
in nur guten Qualitäten.

Nebernahme von compl. Ausstattungen.

August Springer,

Leinenfabrikations- und Versandtgeschäft  
Landeshut i. Schl.

## Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz

reinsten, glücklicher Freude, wenn es sich zu 75 Pf. für 3 Monate  
auf die in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt  
„Jedem Etwas“ vom 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer  
16—20 grosse Seiten starke, reich illustrierte und gediegen  
redigirte Zeitschrift

## „Illustriertes Mädchenheim“

abonnirt. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von  
einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben,  
soll unsern Töchtern im Gewühle und Getriebe des immer mehr ver-  
flachenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden,  
der Geist und Herz stärken, Leib und Seele gesund erhalten soll.

Der Inhalt  
setzt sich zu-  
sammen aus  
reizenden  
Erzählungen,  
und Mode- und Handarbeits-Illustrationen aller Art, belehrenden  
Artikeln, Gedichten, Räthseln, Fragen und Antworten, Plauderecke,  
Gedankenaustausch, Spielen u. s. w.

Jede Nummer enthält ein Preisräthsel mit reizenden Preisen.  
Ein Theil des Abonnementsbetrages wird dazu benutzt, um  
jeder Abonnentin, welche ein Jahr lang abonnirt gewesen, im  
Namen der Mitleserinnen seitens der Redaction

bei der Verheirathung eine werthvolle Hochzeitsgabe  
übersenden zu können. Da 50000 Mädchen als Mitleserinnen ge-  
wonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend aus-  
fallen. — Gegen Einsendung von 75 Pf. in Briefmarken an die  
Verlagsanstalt „Jedem Etwas“ in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12  
oder durch Zahlung dieses Betrages an den Briefträger, an eine  
Postanstalt oder Buchhandlung wird das Blatt 3 Monate lang geliefert.

Zeitungspreisliste der Post 3015 a. 9. Nachtrag.  
Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementsbetrage in Brief-  
marken oder die Abonnementsquittung einsendet, nimmt an der  
grossen Preisverlosung für obiges Räthsel am 15. August theil.  
1000 Preise im Werthe von 3000 Mark.

Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnenten  
erwerben wollen.

## Dr. Valet's Eisenpillen

gebrauche Jeder, der an Bleichsucht  
— Blutarmuth — Schwäche —  
Migräne — Nervosität — Blut-  
stockung — Appetitlosigkeit —  
Ohnmacht — Kopfweh leidet. An-  
erkannt bestes Kräftigungsmittel;  
es bringt Appetit u. blühendes Aus-  
sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1.50,  
6 Schachteln 7.50. Allein echt zu bezie-  
hen durch die Königl. Priv. Löwen-  
Apotheke Berlin C., Jerusa-  
temerstrasse 16. Ausführliche  
Preisliste über Hausmittel  
gratis und franco.

## Vandauer-, bedeckte und Halbwagen

billig zu verkaufen bei

J. Timm.

## 32 pikfeine weibliche Pho- tographien für Künstler etc.

= 1.20 Mk. Die ganze Collection,  
288 Stück = 8 Mk. Gegen Einsend.  
in Marken franco oder Nachnahme.  
„Kunstverlagshaus“ Berlin SW.,  
Wilhelmstr. 12.

Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu  
der am 2. Juli d. J. beginnenden  
Schwurgerichts-Sitzungs-Periode ist der  
Gerichtsdienerrappert Zimmer 13/14  
des Strafkammergebäudes beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitze  
der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,  
oder welche in einer der Würde des  
Gerichts nicht entsprechenden Weise er-  
scheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen  
nicht gestattet.

Hirschberg, den 12. Juni 1891.

Der Präsident  
des Königlichen Landgerichts.

## Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag, den 16. Juni,  
Abends präcise 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
Sitzung  
im Felsenkeller-Restaurant.

Tagesordnung:  
1. Vortrag über die Alters- und In-  
validen-Versicherung.  
2. Vortrag über die Lebensmittelpreise.  
3. Besprechung über den Ausflug.  
4. Gesellschaftliches Beisammensein.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-  
glieder mit ihren Damen ersucht  
Der Vorstand.

## Bahnärztliche Klinik.

Dr. Krause, Zahnarzt,

in Deutschland und Amerika approbirt.  
Promenade 33.

Atelier für künstl. Zähne  
und Plomben.

## 21 bis 24000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein herrschaft-  
liches Grundstück gesucht. Offerten sub  
415 O. M. i. d. Exped. d. Blattes erbeten.

Zum Schneidern und Ausbessern in  
und außer dem Hause empfiehlt sich eine Wittfrau.  
Zu erfragen: Postgebäude Caunersdorf  
bei Mende.

Die von Nr. v. Wulffen innegeh. Wohnung  
von 4 Zimmern, Beigelaß und Garten ist zu  
vermieten. Näb. Warmbrunnerstr. 20 II. Et.

## Einzelne Stuben

sind zu vermieten bei

J. Timm.

Wegen Mangel an Beschäftigung  
verkaufe ich meinen 4-jährigen, fehler-  
freien, starken

## Happen.

Rüffer, Quirl.

Sachsen-Meining. Staats-Loose  
v. J. 1870.

Mailänder Loose v. J. 1864,

Finnländische Staats-Loose  
v. J. 1868,

Barletta 100 Fr. Loose v. J. 1870,

Augsburger Loose v. J. 1864,

Braunschweiger Staats-Loose  
v. J. 1869,

Oesterreichische Silberrente und  
sonstige Werthpapiere

sind durch monatliche Ratenzahlungen käuflich,  
wobey es auch einem weniger Bemittelten  
möglich ist, sich nach Monaten in den Besitz  
von Werthpapieren zu setzen und ertheilt jede  
Auskunft bereitwillig

## Otto Höppner,

M. Püschel's Nachf.,  
Hirschberg, Langstraße 13.

Im Aitwaaren-Geschäft  
von Robert Sommer werden  
getragene Sachen gekauft.  
Pfortengasse Nr. 8.

## Sensen

unter Garantie,

Sicheln,

Werkzeuge,

Heu- und Dünger-Gabeln,

Schaukeln, Spaten und

Gartengeräthe

empfehle billigst

W. Kittelmann,

vorm. F. Pücher.

## Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der  
Expedition  
der „Post aus dem Riesengebirge“

## Nächste Ziehung

am 10. Juli 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1891  
im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu  
spielen gestattet

Stadt Bari-Loose  
jährlich 2 Ziehungen

mit Haupttreffer von:  
5 000, 30 000, 150 000, 750 000, 600 000,  
450 000, 100 000 5000 Fr. u. Gewinne,  
die „baat“ in Gold, wie vom Staate  
garantirt ausgezahlt werden und wie sie  
keine einzige Lotterie aufzuweisen hat

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Erlöse auf  
ein ganzes Loos 4 Mark.  
Sant-Agentur J. Stroetzel  
Konstanz, Baden.

## WER

ohne  
nennensw.  
RISICO  
selbst mit nur  
kleinen Summen  
v. M. 100 an

## GROSSE GEWINNE

zu erzielen wünscht, der verlange  
unser in deutscher Sprache  
veröffentlichtes

Circular und Bericht,  
welche wir  
gratis und franko  
versenden.

A. S. COCHRANE & SONS,  
Stockbrokers,  
13-14 Cornhill,  
London, E.C.

## Ein Wort an Alle

die Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch  
oder Böhmisch wirklich sprechen  
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig

## Cognac

Export-Cie.  
für Deutschen  
Cognac, Köln a. Rh.,  
bei gleicher Güte bedeutend billiger  
als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.  
Man verlange stets Etiquettes mit  
unserer Firma.

## Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lahn.

13 Juni 1891.  
Weißer Weizen 55 Kilogramm 20.50—21.00  
Mk. — Gelber Weizen 55 Kgr. 20.00—19.50  
Mk. — Roggen 55 Kilogramm 18.00—17.50  
Mk. — Gerste 75 Kgr. 12.00—11.50  
Mk. — Hafer 50 Kgr. 7.50—7.40 Mk.  
— Kartoffeln 50 Kgr. 3.50—3.00 Mk.  
Butter pro Pfd. 0.85—0.80 Mk. — Eier pro  
Eck. 1.50—1.40 Mk. — Stroh pro Schock (600  
Kgr.) 16.00—07.00—15 Mk. — Tier pro Schock  
2.40—2.20 Mk. — Widen 90 Kgr. 00.00  
0.00 Mk.  
Feinste Sorten über Notiz bezahlt.